

Fallbeispiel 1

Frau Meyer sucht Unterstützung bei einer Beratungsstelle für Geflüchtete. Die 70jährige Frau hat gemeinsam mit ihrem Mann vor 2 Jahren einen Flüchtling aus Syrien aufgenommen. Sie ist berentete Lehrerin, der Vater hatte eine Hausarztpraxis. Der inzwischen 26jährige Ahmet lebt nun bei ihnen. Er hat das alte Kinderzimmer des Sohnes, der inzwischen 35 Jahre alt ist und in Australien lebt. Die Tochter ist 32 Jahre alt und lebt in den USA.

Frau Meyer berichtet dem Sozialarbeiter, dass sie derzeit völlig fertig mit den Nerven ist. Am Anfang lief es gut mit Ahmet. Sie hat ihm eine Arbeit besorgt. Dann hat sie ihm auch noch einen Studienplatz besorgt, nachdem sie Ahmet im langwierigen Anerkennungsverfahren seiner Zeugnisse unterstützt hat. Doch Ahmet hat vor kurzer Zeit alles hingeschmissen. Er geht weder zur Uni noch zur Arbeit. Er schläft den ganzen Tag und ist ungepflegt. Er liest Karl Marx und bezeichnet alle Menschen als Warenfetischisten, die nur Luxus wollen und von den wirklichen Problemen keine Ahnung haben. Frau Meyer sagt, Ahmed sei völlig verrückt geworden. Sie fragt, wie eine stationär psychiatrische Behandlung eingeleitet werden kann.

Schritte professioneller Fallarbeit:

Schritt 1: Anamnestische Fragen

Aufgabe der Anamnese ist, eine zu schnelle und zu enge Auswahl der für die Fallbearbeitung relevanten Informationen zu verhindern, den Blick für andere Möglichkeiten offen zu halten (Vgl. Müller, Burkhard: Sozialpädagogisches Können. 2017.).

Zu bearbeitende Fragen:

- Was weiß ich genau? Und was nicht? (bzw. welche Informationen können als Fakten eingestuft werden und welche nicht?)
- Welche Geschichten werden erzählt? Welche sind noch denkbar?

Schritt 2: Diagnostische Frage

In sozialen Diagnosen geht es nur begrenzt um objektive Befunde, sondern vor allem um subjektive Einschätzungen, die je nach Standpunkt verschieden und immer nur vorläufig sind (Vgl. ebd. S. 126.).

Wer hat welches Problem?

Fallbeispiel 2

Frank kommt zur Schwulenberatung. Er ist ein junger Mann, der seit 1 Jahr in Berlin lebt. Er verbringt Weihnachten ohne seine Familie in Berlin. Ursprünglich stammt er aus der bayrischen Provinz. Er feiert Heiligabend bei einem Freund. Hier trinkt er ungefähr eine Flasche Rotwein und geht nachts um 4 angetrunken nach Hause. Kurz vor seiner Wohnung wird er von einem jungen Mann angesprochen. Die beiden flirten miteinander und er nimmt ihn mit in seine Wohnung. Hier lieben sie sich mehrere Male. Doch irgendwann stellt Frank fest, dass er sein Handy nicht mehr finden kann. Als er seine Bekanntschaft fragt, ob er sein Handy gesehen hat, wird dieser wütend und schreit Frank an „Du beleidigst mich! Du beleidigst meine Mutter!“ Dann bedroht er Frank mit einem Messer. Als Frank endlich die Kraft findet um Hilfe zu rufen, flieht der andere aus der Wohnung. Später auf der Polizeiwache erzählt Frank den Vorfall. Er ist sehr aufgewühlt, sodass die Beamten Schwierigkeiten haben seinen Schilderungen zu folgen. Frank hat das Gefühl, dass die Polizisten nicht verstehen, warum er den Mann in seine Wohnung gelassen hat. Er hat den Eindruck, sich rechtfertigen zu müssen. Irgendwann während Franks Schilderungen ruft ein Beamter plötzlich und scheinbar erleichtert: „Achso, Sie sagen also, der Mann war ein Nafri?“